



Düsseldorf, 15. Juli 2013, 65. Jahrgang Nr. 7

SCHULE NRW

Amtsblatt des Ministeriums für Schule und Weiterbildung



ER forscht – SIE schreibt Geschlechterfragen im Unterricht

**Digitale Medien im Unterricht
Nutzung privater Geräte
Individuelle Förderung im Gymnasium
Sprachförderung auf neuen Wegen
Gesunde Kinder in gesunden Kommunen
Wanderausstellung „Wer hier war,
vergisst nicht!“**

Individuelle Förderung im Gymnasium



Eva Adelt, MSW,
Referat Ganztags
in der Schule

Gerda Eichmann-Ingwersen,
Serviceagentur „Ganztäglich
Lernen“ NRW

Der Alltag von Kindern und Jugendlichen wird ab dem zehnten Lebensjahr zunehmend von schulischen Angelegenheiten, wie Unterricht oder Hausaufgaben, geprägt. Besonders die seit 2005 eingeführte Schulzeitverkürzung an den Gymnasien hat zu erheblichen Veränderungen in den Familien und in der Lebensgestaltung der einzelnen Schülerinnen und Schülern geführt. Bei mehr Nachmittagsunterricht klagen Eltern, Kinder und Jugendliche oftmals darüber, dass wenig Zeit für außerschulische Hobbys oder Freunde bleibt.

Das Schulministerium hat 2010 zur Unterstützung der Gymnasien bei der Umsetzung der Schulzeitverkürzung sieben zentrale Handlungsfelder definiert und Unterstützungsangebote für die Schulen entwickelt. Die Handlungsfelder beinhalten unter anderem ein neues Gleichgewicht zwischen Hausaufgaben und Schulaufgaben, die flexible Nutzung von Ergänzungsstunden zur individuellen Förderung, die Flexibilisierung der Schulorganisation sowie die Weiterentwicklung des Ganztags.

Die Gymnasien in Nordrhein-Westfalen haben diese Konzepte aufgegriffen und in vielfältiger Weise begonnen, ihre Stundentaktungen zu verändern, den Unterricht und den Schultag zu rhythmisieren, die Unterrichtsgestaltung zu variieren und Lernzeiten innerhalb und außerhalb des Unterrichts zur Förderung des selbstgesteuerten Lernens und zur Veränderung der herkömmlichen Hausaufgabenpraxis einzurichten. Dies gilt in besonderem Maße für Ganztagsgymnasien. Durch Optimierungsmaßnahmen konnten zudem pädagogische Spielräume gewonnen werden, die die Schülerinnen und Schüler über das curricular definierte schulische Lernen hinaus für ihre Persönlichkeitsentwicklung und ihre sozialen Lernprozesse benötigen.

Unverzichtbarer Bestandteil dieser Schulentwicklungsprozesse ist es, individuelle Voraussetzungen, Lernwege und Lernstände zur Grundlage von Unterricht und personenbezogener Förderungsmöglichkeiten zu machen. Dieses Recht auf individuelle Förderung ist nicht nur in § 1 des Schulgesetzes formuliert, sondern auch von der Bildungskonferenz in Nordrhein-Westfalen in ihren Empfehlungen aufgegriffen worden.

Projekt „Lernpotenziale. Individuell fördern im Gymnasium.“

Das gemeinsame Projekt der Stiftung Mercator und des Schulministeriums „Lernpotenziale. Individuell fördern im Gymnasium.“ greift die genannten Strukturveränderungen und Handlungsebenen auf und verknüpft sie mit der zentralen schulpolitischen Leitidee der individuellen Förderung.

Landesweit entwickeln zurzeit 139 Ganztags- und Halbtagsgymnasien in Netzwerken von bis zu acht Schulen ihre Konzepte zur individuellen Förderung. Schwerpunkte und Handlungsfelder der Projekte sind

- Pädagogische Diagnostik,
- Lernberatung und Coaching,
- Maßnahmen und Modelle der individuellen Förderung im Unterricht und in Lernzeiten.

Begleitet werden sie für die Dauer von zwei Jahren durch ausgebildete Netzwerkmoderatorinnen und -moderatoren. Die Laufzeit des Projektes ist einschließlich einer Transfer- und Evaluationsphase bis 31.12.2014 angelegt. Die Ergebnisse werden nach Projektende allen Gymnasien zugänglich gemacht.

Die Stiftung Mercator ist eine der großen privaten Stiftungen in Deutschland. Sie verfolgt klar definierte reformerische Ziele in ihren Themenclustern Integration, Klimawandel und Bildung. Im Bereich Bildung geht es vor allem um:

- Lehren und Lernen als Kern des Bildungsprozesses,
- die Organisationskultur in Bildungseinrichtungen sowie
- Führen und Managen im Sinne von „Leadership“ in Schulen und anderen Bildungsinstitutionen.

Im Projekt sollen Halbtags- und Ganztagsgymnasien zu innovativen Entwicklungen angeregt und begleitet werden, die geeignet sind, den jeweils unterschiedlichen Lern- und Förderbedarfen von Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden. Individuelle Förderung setzt bei den Lernpotenzialen der

Schülerinnen und Schüler an und hat unter anderem zum Ziel zu ermutigen, zu unterstützen, zu fördern sowie Wiederholungen von Jahrgangsstufen und Abschlüssen zu vermeiden.

Projektpartner sind das Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, die Stiftung Mercator GmbH in Essen und das Institut für soziale Arbeit e. V. in Münster als Träger der Serviceagentur „Ganztagig lernen“ Nordrhein-Westfalen.

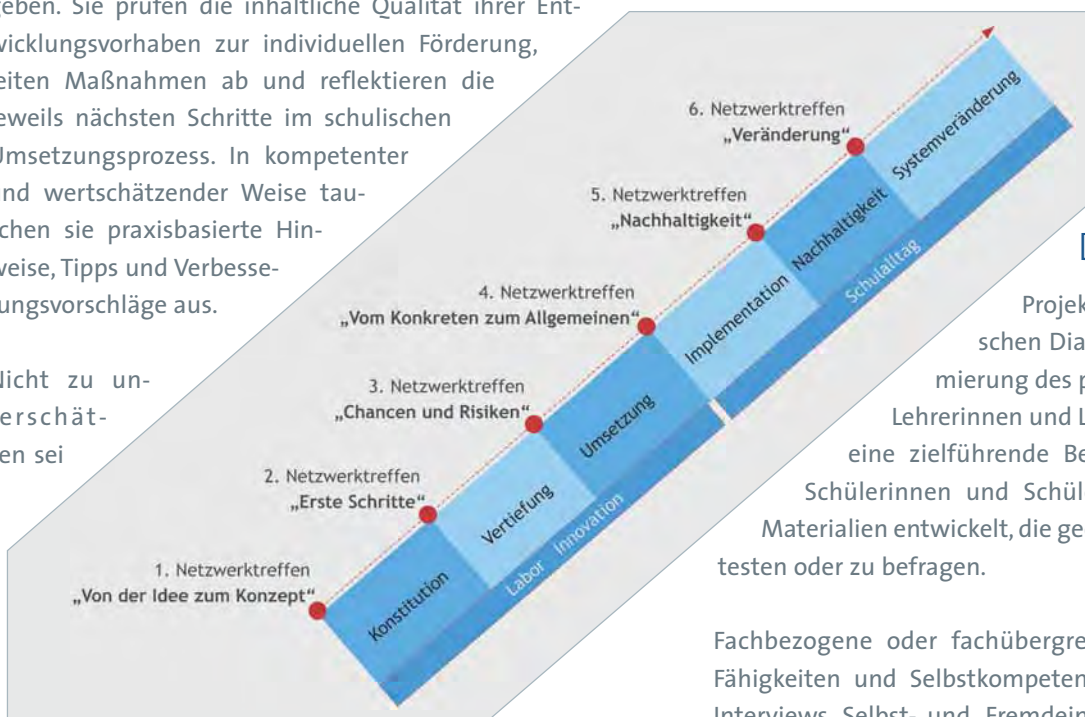
Netzwerktreffen – ein Baustein zur Schulentwicklung

Die Lehrerinnen und Lehrer der 20 Netzwerke treffen sich regelmäßig. Beinahe ein Viertel aller nordrhein-westfälischen Gymnasien mit ca. 300 engagierten Lehrerinnen und Lehrern entwickeln ihre schuleigenen Projekte zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern. Dabei werden sie durch eine qualifizierte Netzwerkmoderation einerseits und Expertise aus Wissenschaft und Praxis andererseits unterstützt (siehe Abbildung unten).

Die „netzwerkenden“ Lehrerinnen und Lehrer betonen, dass es für sie ein großer Gewinn sei, durch die Projekte der anderen Schulen sowie durch die passgenauen, praxisorientierten Inputs vielfältige und für ihre Projektvorhaben interessante Anregungen zu bekommen.

Sie schätzen ganz besonders die „Critical-Friend“-Phasen, in denen sie sich zur Ausgestaltung ihrer Projektideen wechselseitig kritische und gleichermaßen konstruktive Rückmeldungen geben. Sie prüfen die inhaltliche Qualität ihrer Entwicklungsvorhaben zur individuellen Förderung, leiten Maßnahmen ab und reflektieren die jeweils nächsten Schritte im schulischen Umsetzungsprozess. In kompetenter und wertschätzender Weise tauschen sie praxisbasierte Hinweise, Tipps und Verbesserungsvorschläge aus.

Nicht zu unterschätzen sei



der geschützte Raum, den das Netzwerk böte und das Vertrauen, das sich bereits aufgebaut habe, betont eine Teilnehmerin in einem Düsseldorfer Netzwerk. Die Lehrerinnen und Lehrer finden hier ein Forum, in dem sie sich bei Problemen und Befürchtungen, zum Beispiel hinsichtlich der Umsetzbarkeit des Projekts in der eigenen Schule oder möglicher Widerstände seitens der Kolleginnen und Kollegen, vertrauensvoll beraten können.

„Am Projekt Lernpotenziale hat mich überzeugt, dass die Netzwerktreffen inhaltlich klar aufeinander aufbauen. So weiß ich von Netzwerktreffen zu Netzwerktreffen, was ansteht und wie unser Projekt voranschreitet“, so eine Teilnehmerin in einem Kölner Netzwerk. Bis August 2014 werden weitere Netzwerktreffen stattfinden, die die Schulen dabei unterstützen, ihr Projekt zur individuellen Förderung in der Breite im schulischen Alltag zu verankern. Dabei sollen die Konzepte auf Alltagstauglichkeit und der Möglichkeit ihres Transfers in das System Schule diskutiert werden, ebenso wie die Frage, wie die Nachhaltigkeit der entwickelten Maßnahmen zur individuellen Förderung gewährleistet werden kann.

Projektideen im Spiegel der Zielvereinbarungen

In den drei Handlungsfeldern des Projektes verorteten die Netzwerkschulen ihre Projektideen. Die Gymnasien reichten nach dem zweiten Netzwerktreffen ihre passgenauen Zielvereinbarungen ein, die zurzeit ausgewertet werden. Sie bilden die Basis der Evaluation aller schulinternen Maßnahmen nach Ende der Projektlaufzeit.

Projekte im Handlungsfeld „Pädagogische Diagnostik“

Projekte im Bereich der Pädagogischen Diagnostik zielen auf eine Optimierung des pädagogischen Handelns von Lehrerinnen und Lehrern. Im Mittelpunkt steht eine zielführende Beratung und Förderung der Schülerinnen und Schüler. In den Schulen werden Materialien entwickelt, die geeignet sind, die Lernenden zu testen oder zu befragen.

Fachbezogene oder fachübergreifende (auf nicht-kognitive Fähigkeiten und Selbstkompetenzen bezogene) Fragebögen, Interviews, Selbst- und Fremdeinschätzungsbögen sollen die

Entwicklungen und Fortschritte der Schülerinnen und Schüler zum Zweck weiterer Beratungs- und Fördermaßnahmen abbilden. Von diesen diagnostischen Instrumenten versprechen sich die Lehrkräfte größere Sicherheit in der Beratung von Schülerinnen und Schülern zum Beispiel hinsichtlich Schullaufbahn, Fremdsprachenwahl oder Auswahl geeigneter Aufgaben in Lernzeiten.

Projekte im Handlungsfeld „Lernberatung/ Lerncoaching“

Im Handlungsfeld 2 werden schulische Projekte zur Lernberatung/zum Lerncoaching entwickelt, die zum Ziel haben, Schülerinnen und Schüler im ihrem selbstgesteuerten Lernprozess zu begleiten und zur Eigenverantwortlichkeit zu befähigen. Die angedachten Beratungskonzepte fokussieren auf die Selbst- und überfachlichen Lernkompetenzen. Lernberatungskonzepte intendieren zudem mit Hilfe von Kompetenzrastern, Lernportfolios, Lerntagebüchern u. ä. den persönlichen Lern- und Kompetenzstand transparent zu machen und für die weitere Förderung zu nutzen.

Projekte im Handlungsfeld „Individuelle Förderung im Unterricht/in Lernzeiten“

Die weitaus meisten Schulprojekte zur individuellen Förderung entstehen in diesem Handlungsfeld. Sie stellen das selbstgesteuerte Lernen der Schülerinnen und Schüler als wesentliches Element der individuellen Förderung in den Vordergrund.

„Wenn wir unser Ziel erreicht haben, bestimmen die Schülerinnen und Schüler ihr Lernen zunehmend selbständig, entwickeln ihr Lernpotenzial weiter, evaluieren ihren Lernprozess, fühlen sich fachlich gestärkt und sind sicherer in der Einschätzung ihrer Möglichkeiten und Grenzen.“ (aus einer Zielvereinbarung)

Schülerinnen und Schüler sollen – so das Ziel einer großen Zahl von Projekten – in den Lernzeiten einen nach Leistungsniveau differenzierten Aufgabenpool vorfinden und damit die Möglichkeit erhalten, ihren eigenen Lernvoraussetzungen, ihrem Lerntempo und ihren individuellen Lernzugängen gemäß selbstgesteuert und selbstverantwortlich zu lernen. So zu nutzende Lernzeiten werden von einigen Gymnasien als Lernzeitenband am Vormittag geplant, von anderen Gymnasien als



Engagierte Lehrerinnen und Lehrer beim regelmäßigen Netzwerktreffen

zusätzliche Stunde zu den Kernfachstunden. Lernzeiten zur individuellen Förderung für alle Lernenden in den Unterricht zu integrieren, verfolgt dabei das ausdrückliche Ziel, Schülerinnen und Schüler potenzialorientiert zu fördern und zu fordern.

Fazit und Ausblick

Lernzeiten zur individuellen Förderung, Portfolios, Kompetenzraster, Lernberatungskonzepte, Diagnosebögen etc., – wo auch immer die Projekte der Gymnasien ansetzen, um Schülerinnen und Schüler individuell zu fördern – sie alle beabsichtigen durch zunehmende Individualisierung des Lernens, Lernmotivation und Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu steigern.

Bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt haben die Netzwerkschulen ihre Projekte zur individuellen Förderung entwickelt und partiell als Pilotprojekt zum Beispiel in einzelnen Lerngruppen oder Fächern erprobt. Mit dem Eintritt der Netzwerkarbeit in die „Implementationsphase“ geht es nun darum, diese Konzepte in der Schule zu verankern und den Transfer in andere Lerngruppen, Jahrgangsstufen und Fachschaften vorzunehmen.

Man darf auf die Ergebnisse des Projekts gespannt sein, die im Herbst 2014 auf fünf Transferveranstaltungen in den Regierungsbezirken der breiten Schulöffentlichkeit präsentiert werden. Geplant ist zudem, die Projektergebnisse in Veröffentlichungen der Serviceagentur Ganztätig lernen aufzugreifen und allen Interessierten zur Verfügung zu stellen.

Nähere Informationen zum Projekt unter: www.lernpotenziale-gymnasium.de